

editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

ULV proudly presents: UL-Informationen im neuen Look! Die optische Abwechslung geht Hand in Hand mit ein bißchen Abwechslung auf der Ebene des Vorstandsvorstands, der sich in diesem Heft ein wenig ausführlicher vorstellt. Die Auflistung der Funktionen der einzelnen Mitglieder soll allerdings nicht so sehr ein Bild epidemischer „Kommissionitis“ zeichnen, sondern Ihnen einen Überblick vermitteln, welches Vorstandsmitglied im Falle eines Falles die geeignetste Ansprechperson darstellt. Für das behutsame *Facelifting* des Layouts danke ich jedenfalls Monika Waas und Horst Ebel recht herzlich!

Seit Jahreswechsel bietet der ULV auch eigene WWW-Seiten an, und zwar unter der Adresse <http://www.ifs.univie.ac.at/ULV>. Sie finden dort u. a. das neue Vereinsprogramm zur Universitätspolitik, Kontaktadressen der Vorstandsmitglieder, unser Vereinsstatut und das Archiv der UL-Informationen. Außerdem unterstützt diese Seite ein für uns ganz wesentliches Instrument der Vereinsdemokratie, indem sie Ihnen die Möglichkeit bietet, auf gänzlich unkomplizierte Weise zu wichtigen Fragen der Universitätspolitik Stellung zu nehmen. Derzeit interessiert uns brennend, wie Sie zu dem Plan des Ministeriums stehen, die a.o.-Univ.-Prof.'s neuen Typs in die Professorenkurie einzugliedern - schließlich diskutiert das Präsidium des Dachverbands des ULV gerade einen Reformvorschlag zum aktuellen Karrieremodell der Universitätslehrer. Surfen Sie also zur ULV-Seite und geben Sie bis 15. April Ihr Votum per Mausclick ab. Dabei bitten wir Sie, uns auch zu verraten, welcher der folgenden Gruppen Sie angehören: Mitglieder der Professorenkurie / a.o.-Univ.-Prof.'s neuen Typs / sonstiger Mittelbau / sonstige Interessierte. Falls Sie über keinen Internetzugang verfügen, würden wir uns auch über eine Antwort per Fax an 4277-38428 freuen.

Apropos Meinungs austausch: Ich erinnere nochmals an die Möglichkeit, uns allen über die Adresse ULV@ifs.univie.ac.at E-Mails mit Diskussionsbeiträgen, Leserbriefen, Anregungen und Beschwerden zukommen zu lassen. Um selbst in die Verteilerliste aufgenommen zu werden, genügt es, eine E-Mail mit dem Inhalt »subscribe ULV« an majordomo@ifs.univie.ac.at zu schicken.

Schließlich möchte ich die im letzten Heft schon etwas kryptisch angedeutete Werbeaktion konkretisieren: Bei jedem Mitglied, das eine weitere UniversitätslehrerIn dafür begeistern kann, unsere Anliegen durch eine Mitgliedschaft zu unterstützen, bedankt sich der ULV durch eine Flasche Gaudeamus-Universitätssekt (den ich persönlich sehr empfehlen kann).

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Martin Hitz

Ceterum censeo:

Die Universitäten sollten wieder ein eigenes Ministerium erhalten!

steht die universität im wettbewerb?

Wettbewerb gilt allgemein als wesentliche Voraussetzung für einen funktionierenden Markt. Um auf dem Markt bestehen zu können, sind die Unternehmen gefordert, mindestens ebenso preiswerte Güter und mindestens ebenso qualitativ zufriedenstellende Produkte anzubieten, wie andere Unternehmen derselben Branche. Wo ausreichend viele Unternehmen zusammentreffen, um von Wettbewerb sprechen zu können, entscheidet der Kunde, wer „die Nase vorne hat“ oder aber, wer auf dem Markt bestehen kann. Wettbewerb besteht aber auch zwischen Politikern und politischen Parteien. Hier geht es um die Gunst bzw. die Stimmen der Wähler. Auf die Universität scheinen die Merkmale von Wettbewerb auf den ersten Blick nicht zuzutreffen. Ihre Existenz, durch Gesetze abgesichert, scheint nicht von irgendeinem Maß der Bewährung abzuhängen. Allerdings ist den Universitätsangehörigen Wettbewerb nicht ganz unbekannt: Bemühen um Avancement schließt Wettbewerb mit Mitbewerbern ein, wobei an die Stelle des preisgesteuerten Marktes die Ausschreibung als Wettbewerb erzeugende Maßnahme tritt.

Tatsächlich ist aber die Universität als Ganzes selbst in immer höherem Maße betroffen: Ihr Ausbau, immer öfter aber ihre Substanzerhaltung, hängen von vergleichswisen Leistungsindikatoren ab. Das Ausmaß, in dem sie ihre Reputation zu erhöhen vermag, färbt auf die Absolventen und die Universitätslehrer ab. Es macht sie für Förderer attraktiv und zieht Sponsoren an. Und ob sie es will oder nicht, die allenthalben heute so beliebten Rankings bleiben nicht ohne Wirkung.

Mit dem Wettbewerb und der Universität ist das aber eine seltsame Sache: Die einzelnen WissenschaftlerInnen, die Karriere machen wollen, bekommen ihn unmittelbar zu spüren. Die Leitungsspitze der Universität merkt es ebenfalls recht ungeschminkt, wenn Politiker, Journalisten, einflußreiche Opinion-Leaders und schließlich auch eine breitere Öffentlichkeit über sie herziehen. Die Auswirkungen des Windes, der der Leitungsspitze ins Gesicht bläst, sickern aber nur langsam in das Getriebe ein und werden deshalb nicht gleich in voller Tragweite spürbar. Das mag mit ein Grund dafür sein, warum zum Beispiel Initiativen zu einer verbesserten „corporate identity“ und zur besseren Präsentation in der Öffentlichkeit verhältnismäßig häufig „top down“ erfolgen...

Sich im Wettbewerb bewähren stellt Ansprüche an die Universität auch in dynamischer Sicht: Nicht nur Umfang und Qualität ihrer vorhandenen "Produktgruppen" müssen erhalten und möglichst erhöht, sondern auch innovative Wege erkundet und verwirklicht werden, um dem Ansehen und der Behauptung in einer Welt – vor allem – der Budgetknappheit dienlich zu sein. Das erfordert ein Gespür für „Marktnischen“, wie Nachschulung und Weiterbildung, Befriedigung des Wissensdurstes bezüglich politisch und gesellschaftlich sensibler Themen in der Öffentlichkeit und so weiter.

Man kann natürlich darüber diskutieren, inwieweit Universitäten in dieser Gesellschaft zu Schutzzonen für kontemplative Kreativität ernannt werden sollten, sodaß sie dem Phänomen eines allenthalben um sich greifenden Wettbewerbs entzogen sind. Aber dem aufmerksamen Beobachter kann nicht entgehen, daß das Stemmen gegen den Zeitgeist dann vergeblich bleiben muß, wenn dieser Zeitgeist längst überall dort eingefallen ist, wo es um jene Ressourcen geht, die die Universitäten benötigen, ob sie nun in Austerität verharren wollen oder nicht.

Nein, die Universitäten müssen und dürfen es natürlich nicht hinnehmen, zum Spielball für Leute gemacht zu werden, die den gesellschaftlichen Wert der Universität nicht abzuschätzen vermögen. Aber sie können sich dem zunehmenden Wettbewerbsdruck nicht mehr entziehen und sind in ihrem ureigensten Interesse gefordert, sich als innovative und überzeugende Kulturstätten mit Dienstleistungsfunktionen zu präsentieren.

personalvertretung und uog 93

Voraussichtlich im Laufe des Jahres 2000 wird auch an der Universität Wien der organisationsrechtliche Rahmen des UOG 93 wirksam werden. Was das für die Tätigkeit der Personalvertretung bedeutet, soll mit einigen Beispielen illustriert werden.

Mit dem Wegfall der Personalkommissionen gehen deren Agenden im wesentlichen auf die Institutsvorstände und auf den Rektor über. Die Ausschreibung von Planposten erfolgt nun durch den Institutsvorstand nach Anhörung der Institutskonferenz. Über die Besetzung entscheidet der Rektor aufgrund eines Vorschlags, den der Institutsvorstand nach Anhörung der Institutskonferenz aufgrund der eingelangten Bewerbungen erstellt (dies gilt für privatrechtliche Dienstverhältnisse; im Falle von öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnissen stellt der Rektor einen entsprechenden Antrag an das Ministerium).

Bisher war in beiden Fällen die Personalkommission zwischengeschaltet, als fachlich nahestehende öffentliche Kontrollinstanz. Allein schon ihr Bestehen bot eine gewisse Garantie dafür, daß Ausschreibungen und Postenbesetzungen formal korrekt und inhaltlich wohlbegründet waren. Die Personalvertretung hat ihre Kontrollbefugnisse parallel dazu ausgeübt; sie konnte sich in vielen Fällen auf die Überprüfung der formalen und rechtlichen Aspekte beschränken. Wer die fachlich-inhaltliche Kontrolle in Hinkunft wahrnehmen wird, ist noch unklar; gedacht ist an Personalbeiräte auf Fakultätsebene, welche den Rektor beraten sollen. Die wirksame Kontrolle durch die Personalvertretung wird jedenfalls noch viel größere Bedeutung haben als bisher.

Die Übernahme eines Universitätsassistenten in das unbefristete Dienstverhältnis erfolgt nach UOG 93 durch das Ministerium "auf Antrag des Bediensteten unter Anschluß einer Stellungnahme des Institutsvorstands und der Institutskonferenz sowie des Fakultätskollegiums". Letzteres tritt also an die Stelle der Personalkommission - eine Inkonsequenz des UOG 93. Es ist noch völlig unklar, wie hier die Personalvertretung von Problemen Kenntnis erlangen wird und tätig werden kann.

Aus den wenigen Beispielen sieht man deutlich, daß interessante Zeiten bevorstehen. In der Anlaufphase des UOG 93 wird es darauf ankommen, daß die Personalvertretung ihre Aufgabe, „*dafür einzutreten, daß die zugunsten der Bediensteten geltenden Gesetze, Verordnungen, Verträge, Dienstordnungen, Erlässe und Verfügungen eingehalten und durchgeführt werden*“, umsichtig, sachkundig, konsequent und geschickt erfüllt.

H. Oelschlaeger

unser vorstand – kurzbiografisch!

Dipl.-Ing. Dr. Martin Hitz

Geboren am 4. 10. 1959 in Klagenfurt, verheiratet, zwei Kinder.

Studium der Informatik an der Technischen Universität Wien, seit 1982 am Institut für Angewandte Informatik und Informationssysteme.

Mehrere Forschungsaufenthalte in Ottawa und Mailand, seit 1996 habilitiert für Informatik. Spezialgebiete: Software-Engineering, Informationssysteme. Ca. 50 Publikationen, (hoffentlich bald) zwei Bücher.

Gastprofessuren an der Universität Linz und am Technikum Kärnten.

Tätigkeit in Universitätsorganen: DA, SoWi-Fakultät (UOG 75), Stellv. Vorsitzender der SoWi-Fakultät (UOG 93), Ersatzmitglied des Senats (UOG 93).

Dr. Leopold Jirovetz

Geboren in Stockerau/NÖ im Jahr 1957, verheiratet seit 1991.

Laufbahn: Werkvertrag / Vertragsassistent / Universitätsassistent / Laborleiter (Oberrat) am Institut für Pharmazeutische Chemie der Universität Wien

Primäres Forschungsgebiet: Analyse von Aromastoffen; 2 Wissenschaftspreise (Herba-Preis 1992 und Czedik-Eysenberg-Preis 1994), Beiträge in 3 Büchern; über 150 Publikationen als Autor und Koautor, über 120 Vorträge und Präsentationen; Rezensent für mehrere Wissenschaftsjournale; Zahlreiche nationale und internationale Forschungsk Kooperationen (z.B. mit Partnern aus Deutschland, Indien, Kamerun und Panama).

Seit 1997: Ersatzmitglied des Gewerkschaftlichen Betriebsausschusses der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an der Universität Wien

Dr. Edith Specht

verfaßte ihre Dissertation aus dem Fach Numismatik. Nach Beendigung des Studiums hat sie in der Privatwirtschaft einige Zeit den verantwortlichen Umgang mit (viel) fremdem Geld üben dürfen. Diese Ausbildung in monetärer Theorie und Praxis schien der Generalversammlung des ULV die passende Voraussetzung für das Amt der Kassierin. Dieses übt sie nun seit etlichen Jahren ohne Beanstandung durch Rechnungsprüfer oder Vereinspolizei aus, da sie ihre vornehmste Aufgabe darin sieht, die Kasse immer nur so weit zu öffnen, als dies unbedingt notwendig ist. Sie führt die Adreßkartei und organisiert die jährlichen großen Aussendungen mit Hilfe exzellenter Helfer. Nebenbei forscht und lehrt sie auf dem Gebiet der Altertumskunde (speziell zu Bildungsmöglichkeiten von Frauen) und in der Numismatik.

Mag. Dr. Wolfgang Weigel

Geboren 1945 in der Nähe von Salzburg, aufgewachsen in Wien, Studien der Kulturtechnik und der Volkswirtschaft, Habilitation 1985. Seit 1971 zuerst als Studienassistent, jetzt als a.o.Univ.-Prof. am Inst. f. Wirtschaftswissenschaften.

Längere Forschungsaufenthalte an der George Mason University, Virginia, und an der Yale University, zeitweise Lektor an der Uni Innsbruck und Gastprofessor an der Universität von Brünn. Vorstandsmitglied der European Association for Law and Economics. Seit 1972 in einer Vielzahl von teilweise leitenden Funktionen tätig (z.B. Studienkommissionen, Vorsitzender des Dachverbandes des ULV), derzeit. Vorsitzender des Dienststellenausschusses für Hochschullehrer, Pressereferent des ULV. Schriftstellerische und publizistische Tätigkeit.

Verheiratet, zwei erwachsende Kinder, seit kurzem Großvater.

Dr. Hans Taeuber

Geboren 1954 in Wien. Studium der Alten Geschichte, Antiken Numismatik und Klassischen Archäologie an der Universität Wien, 1985 Promotion. 1977-1983 Mitarbeiter am Projekt „Griechische Rechtsinschriften“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dann Assistent (seit 1996 Assistenzprofessor) am Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik der Universität Wien. Lehraufträge an den Universitäten Wien und Graz. 1990/91 Forschungsaufenthalt am Institute for Advanced Study, Princeton/USA. Seit 1988 epigraphisch-topographische Forschungsreisen in die Türkei. Bearbeitung von Inschriften aus den Ausgrabungen von Ephesos und Olympia.

Derzeitige Funktion: Stellvertretendes. Kuratoriumsmitglied des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Dr. Harald Oelschlaeger

Geboren 1941 in Salzburg, humanistisches Gymnasium, Chemiestudium an der Universität Graz, Doktorat 1969, Dissertation über „Röntgenkleinwinkelstreuung von Farbstoffmolekülen“. Anschließend Forschungsaufenthalt an der Duke University, Durham, NC, U.S.A.. Seit 1973 am Institut für Physikalische Chemie der Universität Wien (Physik der Flüssigkeiten, Hochpolymere).

Erste hochschulpolitische Aktivitäten 1968. Seit 1975 (UOG 75!) in zahlreichen Funktionen: Fakultätskollegium, UL-Verband, Personalvertretung, Gewerkschaft u.a.. Grundmotiv: autonome politische Tätigkeit in einem überschaubaren Bereich.

Freizeitbeschäftigung: derzeit hauptsächlich Bogenschießen.

Dr. Reinhold Stipsits

Geboren 19. 6. 1952, Habilitationsfach: Humanistische Pädagogik und Sozialpädagogik, a.o.Prof. am Inst. f. Erziehungswissenschaften d. Universität Wien.

Mitglied der GruWi- Fakultät nach UOG 93, Vorstandsmitglied der Österr. Gesellschaft für Bildungsforschung.

Buchpublikationen: Person werden (1988), Perspektiven Rogerianischer Psychotherapie (1992), gemeinsam mit anderen: Client-centered and Experiential Psychotherapy. A Paradigm in Motion (1996), GegenLicht (erscheint 1999).

Dr. Heide S. Cross

Geboren in Wien. Studium an der University of California San Diego (Zellbiologie, Genetik). BSc with honors 1970, MSc with honors 1971. Dann Assistent an der University of California Santa Cruz bis 1974. Rückkehr nach Wien. Nostrifizierung der amerikanischen Studien. Doktoratsstudium Universität Wien in Biochemie 1974-79. Ab 1979 am Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie, Medizinische Fakultät der Universität Wien. 1987 - 1989 an der Cornell University, N.Y. Forschungsaufenthalt, dann zwei Monate Australien. Habilitation 1993. Gründung der Arbeitsgruppe Tumorphathologie 1993. 1997 Universitätsprofessor.

Zahlreiche in- und ausländische Vorträge und Kooperationen (USA, Italien, Japan, England) und Publikationen in internationalen Zeitschriften der Onkologie.

Besonderes Interesse: Molekulare Grundlagen der Prävention von epithelialen Tumoren (Kolon, Prostata) durch Nahrungsbestandteile.

DDr. Nikolaus Severinski

Geboren am 14. Dezember 1939, Dr.phil.habil. et theol., Habilitationsfach: Schulpädagogik und Unterrichtsforschung, a.o.-Universitätsprofessor und Stellvertreter des Leiters der Arbeitsgruppe Sonder- und Heilpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der GruWi-Fakultät, Generalsekretär der Österreichischen Pädagogischen Gesellschaft, Mitglied des Gewerkschaftlichen Betriebsausschusses und des Dienststellenausschusses der Hochschullehrer an der Universität Wien, sowie der Bundessektionsleitung der Hochschullehrer in der GÖD.

Arbeitsschwerpunkte: Behindertenintegration, Museumspädagogik, Schulautonomie und Schulgeschichte.

Buchpublikationen: Die Gesamtschulidee 1985, Schulautonomie und die Schulkrise der Gegenwart 1994, Gemeinsame Bildung Behinderter und Nichtbehinderter 1995; gemeinsam mit anderen: Arbeitsbuch Religion 1979, Religionsunterricht und offene Gesellschaft 1984, Staatsschule am Ende? 1995, Österreichische Bildungspolitik in der Ersten Republik 1998.

Dr. Alfred Kosak

Ass.-Prof. i. R., Chemiker, war Jahrzehnte lang in mehreren Funktionen in der Personalvertretung und in der universitären Selbstverwaltung tätig und ist kooptiertes Mitglied des Dachverbandes des ULV.

Dr. Gisela Gerber

Geboren am 29. 4. 1941, Dr.phil.habil. Habilitationsfach: Heil- und Rehabilitationspädagogik, a.o. Universitätsprofessorin der Arbeitsgruppe Sonder- und Heilpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften.

Arbeitsschwerpunkte: Rehabilitationspädagogik, Integrationspädagogik, Psychotherapie.

Ing.Dr. Ingwald Strasser

Geboren 1951, Dr. phil., Assistenzprofessor. am Institut für Medizinische Physik.

Lehre: Physik für Mediziner; Forschung: Laseranwendungen in der Medizin.

Dritter Stellvertreter des Vorsitzenden des Dienststellenausschusses für Hochschullehrer an der Universität Wien, Mitglied des Gewerkschaftlichen Betriebsausschusses der Universität Wien und der erweiterten Bundessektionsleitung der Sektion Hochschullehrer der GÖD